

Kultur

KONZERTKRITIK

Glanzlicht am Konzerthimmel

Die Kammerphilharmonie Graubünden ist 20 Jahre jung. Am Samstagabend um 20 Uhr startete die Kammermusikreihe im Rätischen Museum Chur mit dem Thalys-Quartett. Auf dem Programm stand unter anderem Felix Mendelssohns Streichquartett in Es-Dur op. 12, welches dieser nach seiner ersten Englandreise mit 20 Jahren nach Hause brachte. Solche Zahlenspielereien, deren es im weiteren Verlauf dieser Reihe noch mehrere gibt, sind das eine; seit Pythagoras' mathematisch am Monochord dargestellter Sphärenmusik und Bachs gewichtigen Beiträgen zur Zahlensymbolik bis hin zu den Dekafonisten ist Musik auch immer Zahlenspiel. Das andere aber ist die Musik, ihre Interpretation und Wirkung. In dieser Beziehung wurde der Abend zu einem jener eher seltenen Glanzlichter, die als funkelnde Punkte am Konzerthimmel ihre Bahnen ziehen.

War Mozarts frühes Streichquartett in G-Dur KV 156 noch ein heiter tändelndes Aufwärmstück, galt es, mit Beginn der Transkriptionen aus der Oper «Luisa Miller» von Verdi gerade zu sitzen. Herrlich, was hier der weithin unbekannte Emanuele Muzio mit seiner Übertragung von Arien auf vier Streicher zustande brachte! Kein Wunder, hat sich unlängst auch das renommierte Hagen Quartett dieser Arbeit angenommen. Yannick Frateur, Jessica Mehling, Andra Arnicane und Karolina Oehmann gaben ein instrumentales Operndebüt, das keine Wünsche offen liess.

Es entpuppte sich im Nachhinein als viel versprechendes Vorspiel zu Mendelssohns Opus 12. Mit so viel Emphase, so viel «Drama» gespielt, erschien das liedhaft-betuliche Stück in einem unerwartet neuen Licht. Das Thalys-Quartett inszenierte mit eilig vorwärtsdrängenden Tempi eine luzid-leichte Grazie und im Stretto des Schlusssatzes mächtig aufwühlende Melodiebogen. Ein grosser Abend.

Christian Albrecht